



Die Weiden im Frühling sind möglichst früh zu bestossen, um positive Effekte der Bestandesführung zu erreichen.

Weiden – ein früher Start fördert Gräser und hemmt Unkräuter

Vierorts beginnt in dieser Woche die Weidesaison und das Graswachstum ist langsam aber sicher in Gang gekommen. Es ist wichtig, jetzt mit dem Weiden zu beginnen, um die Kühe langsam an die Futterumstellung zu gewöhnen. Ausserdem wird mit dem Beweiden die Wiese gepflegt.

Erfolgreich in die Weidesaison starten

Normalerweise startet die Weidesaison mit der Vorweide bereits Anfang bis Mitte März. In diesem Jahr hat der Winter jedoch noch lange angehalten und mit der ganzen Vegetation sind wir rund zwei Wochen verspätet. Obwohl der erste Weidegang später als üblich stattfindet, kann man aufgrund des Vegetationsstadiums der Gräser immer noch von einer Vorweide sprechen. Die Vorweide funktioniert so, dass die gesamte Weidefläche frühzeitig bestossen und stundenweise überweidet wird. Dabei wird die Bestockung der Gräser angeregt, Unkräuter bekämpft und eine leichte Verfilzung kann dadurch aufgebrochen werden. Ausserdem können sich die Kühe langsam an das Grünfutter gewöhnen. Durch den frühen Verbiss werden die Weidepflanzen zu einem rasenartigen, dichten Wuchs angeregt und eine dichte Grasnarbe bildet sich. Die Vor-



Die Weidesaison hat endlich begonnen. Bild: Josias Meili, Strickhof

weide ist eine sehr effiziente und kostengünstige Wiesenpflege.

Wenn es nun frühlinghaft warm wird, bekommt das Graswachstum einen rasanten Schub und die Schwierigkeit besteht darin, das Futter nicht zu alt werden zu lassen.

Die optimale Grashöhe

Mit einer genügend hohen Besatzdichte kann dem starken Graswachstum entgegengewirkt werden. Auf einem Teil der Weidefläche kann auch mal vor dem grossen Siloschnitt gemäht und Siloballen gemacht werden, falls es die Witterung zulässt. Die optimale Grashöhe einer Umtriebsweide vor dem Bestossen liegt bei 12–22 cm, wobei bei einer Höhe über 15 cm eine portionenweise Zuteilung sinnvoll ist. Beim Ver-

lassen der Fläche sollte die Grashöhe rund 6,5 cm betragen.

Messen der Grashöhe

Die Grashöhe kann ganz einfach mit einem Doppelmeter gemessen werden, oder wer gerne etwas anderes ausprobieren möchte, kann auch die Variante mit dem Rising Plate Meter versuchen, eine neuseeländische Erfindung, die hier in der Schweiz sehr wohl bekannt, aber nicht allzu stark verbreitet ist. Auch Geilstellen sagen etwas über die angepasste Nutzung aus. Sind die Geilstellen über die ganze Fläche gleichmässig verteilt und die Grasbüschel nicht zu hoch, zeigt dies auf eine angepasste Nutzung hin.

Qualität des Futters

Bei einer Unternutzung lassen die Kühe die Geilstellen aus und das Futter wird alt, die Qualität nimmt ab und wird irgendwann nicht mehr gefressen. Auf einer guten Weide werden in einem frühen Stadium («Weidestadium» oder Schossen) gut und gerne 6.4 MJ NEL erreicht. Hat es zu viele Grasbüschel, die

Interview zum Fachteil

Philipp Schläpfer

Landwirt aus Flaach ZH.



«Aufgrund unterschiedlicher Voraussetzungen muss jeder Betrieb seine eigene Weidestrategie festlegen.»

Betriebsspiegel: BG Bachmann-Schläpfer, Flaach ZH Weinland; 365 m.ü.M. 70 Milchkühe; 65 ha LN, Ackerbaugesamt.

Wann beginnst du die Weidesaison?

So früh wie möglich. Sobald die Witterung und die Vegetation es zulässt. Konkret möchte ich noch diese Woche mit dem Weiden beginnen.

Weshalb weidest du deine Kühe?

Frisches Gras ist für mich das beste, hochwertigste und günstigste Futter für unsere Tiere. Die Kühe fühlen sich auf der Weide offensichtlich sehr wohl. Dies hat einen positiven Einfluss auf die Klauengesundheit und die Fitness der Kühe. Ebenso vereinfacht es die Brunstbeobachtung auf der trittsicheren Weide.

Auf was achtest du bei der Planung der Weide?

nicht mehr gefressen werden, lohnt es sich nach einem Umtrieb einen Säuberungsschnitt vorzunehmen, damit die Pflanze für den nächsten Aufwuchs wieder junges Futter produziert.

Auch eine Übernutzung führt zu einer schlechteren Futterqualität. Die guten Futtergräser gehen zurück und die Unkräuter nehmen zu. Hat es viele

Wir haben zwei bis drei Koppeln Kunstwiese neben dem Stall eingezäunt. Wenn zu viele Geilstellen auf den Koppeln sind, werden diese gemäht und das Futter konserviert für die Galtkühe im Winter.

In den Sommermonaten bei grosser Hitze und Ungeziefer lassen wir die Tiere nur nachts auf die Weide. Die Tiere fressen in der Dämmerung am besten, ausserdem ist es ideal für die Brunstbeobachtung in den kühlen Abendstunden. Während der Weidesaison füttern wir unseren Kühen weniger TMR. Dies soll die Kühe anregen, draussen auf der Weide zu fressen.

Wieso machst du keine Vollweide?

Die Flächen rund um den Stall sind begrenzt und unsere Kühe passen von der Genetik her nicht auf eine Vollweide. Ausserdem ist die Lage aufgrund der Sommertrockenheit nicht ideal um ein Vollweidesystem zu betreiben. ■

offene Stellen, werden diese bald durch Lückenfüller, wie zum Beispiel das gewöhnliche Rispengras oder der Löwenzahn, besetzt.

Es lohnt sich also, dem Weidemanagement Beachtung zu schenken, damit den Kühen qualitativ gutes Weidefutter angeboten werden kann.

■ Tanja Bachmann

Futterbau: Im Frühling wird der Wiesenbestand kontrolliert und gesteuert

Mechanische Wiesenpflege im Frühjahr

Die effektivste Wiesenpflege findet im Frühjahr nach Vegetationsbeginn statt. Ob Striegel, Wiesenegge oder Walze – hier stellen wir Ihnen die Einsatzmöglichkeiten kurz vor.

Bevor gepflegt wird, muss das Ziel der Pflege klar sein und demnach sollte das Gerät ausgewählt werden. Sonst kann der Schaden grösser ausfallen als der Nutzen.

Striegel

Ein Striegeleinsatz ist sinnvoll, wenn vertikutiert werden muss, also Moos und totes Pflanzmaterial abtransportiert oder Filzgräser- und Kräuter ausgerissen werden sollen. Bleiben viele offene Stellen, ist eine Übersaat mit anschliessendem Walzen angebracht. Bei einem hohen Anteil an gewöhnlichem Rispengras kann es sinnvoll sein, den Striegel mehrmals kreuzweise einzusetzen. Dies sollte jedoch erst nach der ersten Nutzung erfolgen, da sonst der Ertragsverlust zu hoch ist.

Wiesenegge

Ist die Wiese mit Mäusehaufen beschadigt, können diese mit einer Wiesenegge ausgeebnet werden. Mäusehaufen sind deshalb unerwünscht, weil sie das Futter verschmutzen und zu schlechteren Silierbedingungen führen (But-

tersäuregärung). Bei grossen Schäden ist die Überlegung einer Übersaat angebracht, da es sonst zu viele offene Stellen hat, wo sich Unkräuter ausbreiten können. Auch um Güllereste aufzulockern und zu verteilen, ist der Einsatz einer Wiesenegge sinnvoll.

Walze

Eine Walze eignet sich für das Ausebnen von Fahrspuren und Trittschäden und nur bedingt für das Ausebnen von Mäuseschäden. Für die Rückverfestigung des Bodens, zum Beispiel nach einem zu aggressiven Striegel- oder Eggeninsatz, kann eine Walze lose Pflanzen andrücken und die Wasserverfügbarkeit verbessern.

Übersaat nach mechanischer Bearbeitung

Kann ein degenerierter Wiesenbestand («Sackgassbestand») durch eine einfache angepasste Bewirtschaftung nicht mehr verbessert werden, ist nach der mechanischen Bearbeitung eine Übersaat, am besten mit einer U-Standardmischung, zu empfehlen.

Sie ist dann wirksam, wenn ein Pflanzenbestand viele Lücken aufweist und der Anteil förderungswürdiger Gräser genügend gross ist. Eine frühe Nutzung (nach 3–5 Wochen) ist empfehlenswert, damit genügend Licht zum Boden dringt.

■ Tanja Bachmann



Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Für eine starke landwirtschaftliche Forschung

Agroscope scheint auf mehr Unterstützung zählen zu können als je zuvor: Zürich kämpft für die Forschung vor Ort, die Thurgauer werfen dem Bund Wortbruch vor und auch die Waadtländer setzen alle politischen Hebel in Bewegung für den Standort Changins. Vor Kurzem hat es noch ganz anders getönt. Die Kritik an Agroscope war über die letzten Jahre konstant hoch: zu wenig effizient, zielorientiert und wettbewerbsfähig, zu teuer. Auch die Landwirtschaft war nicht zufrieden, hat Verbesserungspotenzial erkannt und an politisch relevanten Stellen Anpassungen reklamiert. Der Bundesrat reagierte und initialisierte ein ehrgeiziges, zukunftsgerichtetes Projekt. Dieses ist auf zehn Jahre ausgelegt, soll die landwirtschaftliche Forschung langfristig garantieren und einen Schlussstrich unter die andauernde Ungewissheit ziehen. Zugunsten der Bereitstellung von praxisrelevanten Erkenntnis-

«Kantonale Partikularinteressen haben für die Erreichung des Ziels in den Hintergrund zu treten.»

sollen die zur Verfügung stehenden Mittel für die Wissenschaft erhöht und die Betriebskosten reduziert werden. Dieses Ziel kann mit der Fokussierung auf einen Standort erreicht werden. Gleichzeitig bietet sich damit die Chance, die Führung zu stärken und mit einer gemeinsamen Kultur den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen. Von den Kritikern wird wohl bewusst ausgeblendet, dass weiterhin dezentrale Versuchsstationen in Form von Satelliten vorgesehen sind. Diese sollen sich einzig an landwirtschaftlichen Bedürfnissen ausrichten, d.h. an klimatischen und geografischen Besonderheiten oder

an produktespezifischen regionalen Interessen, die mit dem Know-how von Agroscope unterstützt werden können. Dem Bund wird heute vorgeworfen, Agroscope werde geschwächt. Das Gegenteil ist der Fall: Es geht um eine ressourcenschonende, standortangepasste und produzierende Schweizer Landwirtschaft und um deren bestmögliche wissenschaftliche Unterstützung. Es wird alles daran gesetzt, dass Agroscope seine Stellung in der Forschungsgemeinschaft stärkt. Kantonale Partikularinteressen haben für die Erreichung dieses Ziels in den Hintergrund zu treten. ■

Jürg Jordi
Leiter Kommunikation
Bundesamt für
Landwirtschaft BLW
Bern

